

für die Gemeinden St. Suitbertus | St. Peter und Paul | Herz Jesu | St. Jacobus der Ältere



















Editorial	2
Geistliches Wort -	
Alles hat seine Zeit	
Die heilige Corona	5
Aus dem Pfarrgemeinderat	6
Fernseh-Gottesdienste	7
Pastor Schillings Videobotschaften_8	
Zum Pastoralen Zukunftsweg	_11
Kirche - Anders	_12
Ein Sommer ohne Reise	_13
Der Lotsenpunkt	_14
Sankt Martin	
kommt nach Neviges	_15
Der Himmel ist blau	_16
Diakonenweihe	
Marienfeier in Heltorf	_18
Corona im	
St. Marien-Krankenhaus	
Wildblumenwiese	
Er ist nicht hier	
Augen-Blick	_26
Kindertagesstätten	
KiKi und Messdiener	_28
Kirchenmausrätsel und Montero_	_29
Vom kleinen Eisbären	_30
Himmel un Ääd	_31
Öffnungszeiten Pfarrbüros	_32
Seelsorgeteam   Impressum	_33
Die Dunkelheit	
hat nicht das letzte Wort	_34
Geh aus, mein Herz,	
und suche Freud	_36

### **Editorial**



Liebe Leserinnen und Leser.

es sollte ein Sommerheft werden mit vielen Tipps zum Reisen und zur Urlaubsgestaltung. Doch seit Mitte Mai haben sich für uns alle durch die Corona-Pandemie viele Veränderungen ergeben. Langsam öffnen sich die Möglichkeiten für die menschlich wichtigen Kontakte und Begegnungen, aber Vorsicht ist nach wie vor angesagt. Deshalb finden Sie in dieser Ausgabe einige, zum Teil kummervolle Rückblicke zum Thema Corona, aber auch ein paar hoffnungsvolle Ausblicke. Wir hoffen, Sie auch dieses Mal gut zu informieren und wünschen Ihnen allen einen erholsamen Sommer.

Hildegard Pollheim

#### Tipp aktuell:

Die Bücherei Herz Jesu ist seit dem 3. Juni wieder geöffnet und zwar sonntags von 10.30-12.30 Uhr und mittwochs von 17.00-19.00 Uhr. Zusätzliche Einzelausleihtermine sind, nach telefonischer Absprache (Tel. 871811), dienstags von 12.30-14.30 Uhr möglich. Diese Zeiten gelten auch in den Sommerferien. Die pandemiebedingten Vorschriften für den Besuch der Bücherei finden Sie im Internet unter: http://www.buecherei-herzjesu.de



# "Alles hat seine Zeit."Kohelet

"Alles hat seine Zeit." oder "Es kommt immer, aber zumeist anders, als man denkt..." So viele ach so kluge Kommentare fallen einem ein, wenn man über die derzeitige Situation, in der wir als Menschen, Christen oder auch als Kirche stehen, nachdenkt.

Ein Papst, der auf einem menschenleeren Petersplatz den Kreuzweg feiert oder Priester, die vor leeren Bänken Messen feiern, die gestreamt oder auf sonst irgendeine Weise den Menschen zugänglich gemacht werden. Ja, es hat alles seine 7eit und zurzeit haben wir eben eine Zeit, die von uns allen mehr denn je erwartet, dass wir uns verändern, neue Wege gehen und endlich begreifen, dass es eben nicht immer so ist, dass alles so weitergeht, wie wir es uns gedacht oder noch so klug geplant haben. Für mich ist das eine echte Herausforderung, eine echte Nagelprobe, ob mein Glaube trägt, meine Art als Seelsorger vital ist oder ich vielleicht doch nur ein Kultdiener bin, der versucht, einem musealen Glauben einen modernen Anstrich zu geben. Viele sprechen gerade in Bezug auf die Kirche

davon, dass die Corona-Pandemie eine Chance ist und, würden nicht viele Menschen ernsthaft erkranken und nicht gerade wenige Menschen ihr Leben verlieren, könnte ich vielleicht auch von dieser Chance sprechen. Aber zu schmerzhaft ist für mich das Erleben, dass Angehörige ihre



alten, womöglich dementen Eltern, Großeltern und Familienangehörigen auch in diesen schweren Stunden nicht besuchen
können. Der eine oder andere noch lebende Zeitzeuge berichtet
mir, dass er jetzt nochmals mehr an die Zeit des Krieges und
der damit verbundenen Einschränkungen zurückdenken muss.
Ja, alles ist anders. Oder vielleicht muss man sagen: Zumindest
vieles ist anders. Doch was trägt, was hält, was bleibt? Für mich
bleibt die unbedingte Zusage Gottes, dass er bei uns ist jeden
Tag bis zum Ende der Welt. Und mich treibt dieser Zuspruch
an, gerade jetzt die neuen Möglichkeiten der Digitalisierung
zu nutzen, um irgendwie mit Menschen in Kontakt zu treten oder möglichst zu bleiben. Gerade jetzt kann ich nicht

schweigen von der Hoffnung, die mich hält. Ja, es geht, wie Bernd Claret es in seinem Buch "Hoffnung in einer zerbrochenen Welt" beschreibt, um das, was wider aller Wirklichkeit alles miteinander verbindet und zusammenhält. Es gibt nur einen Sinn für mich

oder auch einen Sinn an sich; einen Ursprung und ein Ziel allen Seins. Und lässt mich dies abwartend die Hände falten oder macht mir dieser Glaube Beine? Ein für mich immer wieder sehr kluges und berührendes Buch. Hoffnung in meiner ganz konkreten Welt, die angefragt ist, durch das, was ich erlebe und vielleicht sogar durchleide.

Ja, gerade jetzt möchte ich leben, da sein, helfen, vielleicht auch ohne Berührung anrühren, ermutigen, bewegen, aufrichten und ohne Gesang und ohne großes Aufsehen von einer Hoffnung erfüllt sein und diese bezeugen, die hält, wenn nichts mehr hält.

Wie sagt es ein Werbeslogan: "Es gibt viel zu tun, packen wir es an…"

Ihr Pastor Daniel Schilling

# Die heilige Corona

Coronavirus – Coronaepidemie, mehr noch: Coronapandemei, Coronainfizierte und Coronatote – seit Wochen, ja seit Monaten lesen und hören wir davon – lesen und hören davon, wie dies Virus unser Leben einengt, wie es uns Angst macht, wie es bei manchen Menschen zum Tode führt.

Und dann bin ich im Dom zu Münster und sehe eine Statue der heiligen Corona. Ist jetzt das Virus schon heiliggesprochen? Nein, die heilige Corona hat mit dem Virus zunächst nichts zu tun. Frommer Legende nach habe die heilige Corona zur Zeit der Christenverfolgungen gelebt, im 2. oder 3. Jahrhundert – und sei im Alter von sechzehn Jahren ihres Glaubens wegen getötet worden, also als Märtyrerin gestorben.

Verehrt wird Corona vor allem in Bayern, und dort gilt sie als Schutzpatronin gegen Seuchen. Jetzt steht eine Statue von ihr im Dom zu Münster, und manche Gläubige gehen zu ihrer Statue, um auf ihr Bild zu blicken und von ihr Hilfe gegen das Coronavirus zu erbitten.

Sicher, man mag das auf den ersten Blick als unverständlich, ja abergläubisch abtun: eine Heilige, die eher der Legende als der Historie zuzuordnen ist, als Helferin gegen eine Krankheit anrufen, nur weil sie zufällig so heißt, wie der verbreitete, aber nicht einmal wissenschaftlich exakte Name des Virus, das uns so sehr zu schaffen macht?

Und doch mag man auf einer tieferen Ebene darin einen Sinn sehen. Mose hängte die eherne Schlange hoch auf: Wer die Schlange anschaute, der verlor die Angst vor ihr und



wurde heil (Num 21.4-9). Pfr. Brinkmann drückte es kürzlich in einem Beitrag der Rheinischen Post ähnlich aus: Wir können versuchen, Sicherheit groß und noch größer zu schreiben. Aber eine letzte Sicherheit gibt es nicht. Wir mussten immer, müssen jetzt und werden auch in weiter Zukunft mit Unsicherheiten leben müssen – es hilft nicht, den Blick abzuwenden von dem, was uns Angst macht. Besser ist, die Unsicherheiten anzuschauen. sie anzunehmen als Merkmal menschlichen Lebens – und zugleich auf den Gott zu vertrauen, der uns zum Leben berufen hat. "Die weltliche Schwester des Gottvertrauens ist das Akzeptieren des Lebens, wie es ist", schreibt er (RP 18.05.2020).

Wenn ein Blick auf die heilige Corona dazu beiträgt, die derzeitige Bedrohung durch das Virus auszuhalten – dann ist es gut, sie anzuschauen. | *Josef Pietron* 

Foto: by\_martin\_manigatterer\_pfarrbriefservice

# ... aus dem Pfarrgemeinderat

Liebe Gemeindemitglieder,

die Sorge um die weitere Ausbreitung des Corona-Virus führt für uns alle zu deutlich spürbaren und auch schmerzlichen Maßnahmen in unserem Leben und auch in unserer Pfarrei. In den vergangenen Wochen haben viele ehrenund hauptamtliche Kräfte mit viel Einsatz Entscheidungen getroffen, welche die jeweiligen Regelungen und Empfehlungen berücksichtigen. So können wir seit dem 23. Mai unter strengen Auflagen wieder in allen unseren vier Kirchen regelmäßig Gottesdienste feiern, die so viele Menschen in den letzten Wochen vermisst haben. Dass Not kreativ macht, können Sie auf der Homepage der Pfarrei an den zahlreichen Angeboten der letzten Wochen sehen, seien es die fast täglichen Videobotschaften von Pastor Schilling, die Aktion zur Nachbarschaftshilfe, die Telefonzeit, die Videogottesdienste der Heiligen Woche oder das Ostersingen.

"Den Nächsten lieben wie sich selbst" heißt in Corona-Zeiten, aufeinander Rücksicht zu nehmen, sich gegenseitig zu schützen, solidarisch sein und auf vielfältige Weise aus der Ferne Kontakt zueinander zu halten.

Aus gelebter Nächstenliebe verzichten wir deshalb zunächst bis zum 15. Oktober auf alle Veranstaltungen (z. B. Prozessionen, Gemeindefeste etc.) unserer

Pfarrei, ausgenommen der liturgischen Feiern. In dieser Zeit feiern wir weiter regelmäßig Gottesdienste und ermöglichen nach Rücksprache mit

dem Seelsorgeteam gerne kleinere liturgische Feiern wie Andachten, Rosenkranzgebete usw., welche aber auch den Auflagen unterliegen. Dazu braucht es nicht zur Risikogruppe gehörende Freiwillige, die sich als Ordner einweisen lassen und die Einhaltung der Hygiene- und Abstandsregelungen sicherstellen.

Ende September informieren wir Sie vorbehaltlich zukünftiger Vorgaben von Seiten des Erzbistums und des Landes, ob und in welcher Form Veranstaltungen ab dem 15. Oktober wieder stattfinden können.

Wir erleben gerade alle eine sehr außergewöhnliche Lebenssituation, mit der niemand Erfahrungen hat. Dies stellt uns alle vor extrem große Herausforderungen. Wir möchten allen danken, die in diesen Tagen Verantwortung übernehmen und Entscheidungen treffen, mit denen man sich nicht nur Freunde macht. Wir bitten Sie alle um ihr Vertrauen, denn alle tun ihr Bestes.

Aus der Ferne grüßen wir Sie und wünschen Ihnen von ganzem Herzen:



# Digitale Fernseh-Gottesdienste in der Coronazeit

Seit Beginn der Coronakrise sind öffentliche Gottesdienste untersagt, so bekommt der Fernseh-Gottesdienst eine besondere Relevanz. Eine Eucharistiefeier mit Fernsehübertragung ist vor allem wichtig für Menschen, die nicht mehr in die Kirche gehen können, wie Kranke, Behinderte und ältere Menschen oder für Menschen, die sonst einen Grund haben. Für diese Menschen ist das Mitfeiern des Fernseh-Gottesdienstes oft die einzige Möglichkeit, an einem Gottesdienst teilzunehmen, ein gutes Angebot.

Es geht hier nicht um bloßes Zuschauen, sondern tatsächlich um ein tätiges Mitfeiern. Man sieht und hört die betende und singende Gemeinde und wird durch das Einblenden der Liednummern des Gotteslob aufgefordert, mitzubeten und die Lieder mitzuingen, nimmt also aktiv am Gottesdienst teil.

Doch für alle, die einen "normalen" Gemeindegottesdienst mitfeiern können, kann ein Fernseh-Gottesdienst kein Ersatz für den Kirchgang sein, erst recht nicht die digital gesendeten Gottesdienste der Coronazeit. Miteinander Eucharistie feiern, ist etwas anderes, als einen Gottesdienst im Livestream anzuhören oder anzusehen.

Laut Vorgabe – bedingt durch die Corona-Krise – blicken wir in eine leere Kirche. Nur der Zelebrant, mit einzelnen Chorsängern, Lektoren und zwei Messdiener, feiert Eucharistie. Eine unwirkliche unnormale Situation! Solche übertragenen Gottesdienste sind eine sterile Angelegenheit und regen nicht zum Mitfeiern an.

#### Nur was fehlt diesem Gottesdienst?

Was fehlt, sind Menschen zu denen ich Kontakt aufnehmen kann; eine Gemeinschaft vor Ort mit Gesten, Körpersprache, Gesicht, Mimik und Stimme. Auch das tätige Mitfeiern wie gemeinsames Singen und Beten gehört für mich zum Gottesdienst. Alles Momente und Zeichen, die zum besonderen Gemeinschaftserlebnis einer Gottesdienstfeier gehören. Ein Gottesdienst ohne Menschen, in dem auch nicht gesungen werden darf, ist ungewohnt und fühlt sich so anders, so fremd an, Gerade mit Gesang kann man aktiv teilnehmen. Es gibt kein freundliches Zunicken beim Friedensgruß und keinen netten Plausch nach dem Gottesdienst auf dem Kirchenvorplatz. Neben Gebet, Gesang und Verkündigung gehört zum Gottesdienst vor allem die Mahlfeier. Unbestritten ist jedoch, dass die Feier der Eucharistie als Fernseh-Gottesdienst für die mitfeiernden Gläubigen ein großes Defizit hat: den fehlenden Kommunionempfang. Dieses Defizit kann auch durch die "geistige Kommunion" nicht aufgefangen werden.

Es ist einfach etwas vollkommen anderes, die Heilige Messe, die Liturgie mit den Menschen zu erleben, als am Fernsehen bei leerer Kirche und passiver Gemeinde. Glaube will durch tätige Teilnahme gefeiert werden und ein Corona Fernseh-Gottesdienst kann solches Feiern nicht ersetzen.

Die Teilnahme an der Messfeier geschieht durch Gesten, Gesang, Gebet, Bewegungen, Hören, Schauen usw. Corona Gottesdienste bei leerer Kirche bieten diese Möglichkeiten nicht. | *Dieter Caspari* 

## Pastor Schillings kleine Videobotschaften

Seit Beginn der Coronakrise stellt Pastor Schilling täglich kleine Videobotschaften auf seiner Webseite ins Internet und verlinkt sie mit WhatsApp, Facebook und Instagram. Wie Pastor Schilling sagt, nutzt er schon seit seiner Zeit als Jugendkaplan in seiner pastoralen Arbeit diese Online-Dienste, um den Menschen Hilfen für ihr Glaubensleben anzubieten und Gedanken zum Tag zu übermitteln.

In seinen Videos, die stets mit einem Willkommensgruß beginnen und mit einem Segen enden, sendet er geistige Impulse, Bibelauslegungen, Gebete und Anregungen. Die Nutzer schätzen die Videos von Pastor Schilling und sind ihm dankbar für dieses tägliche Angebot. Inzwischen stehen mehr als 50 Videos auf seiner Homepage zum Sehen und Hören bereit.



https://www.pastor-daniel-schilling.de/predigt-geitliches-wort/videos

# Hier die Äußerungen einiger Nutzer:

dankbar, dass er in Zeiten wie diese sich für seine Gemeinden die Zeit nimmt, um diese wichtige Aufgabe der Glaubensbegegnung anzubieten.

**99** Dominik Weihs, Messdiener, Maria Königin des Friedens, Neviges

97... in allen Botschaften ist die Sprache vom ist die Sprache zukunft Vertrauen in die Zukunft Vertrauen in die Zukunft und von der Liebe Gottes und von der Liebe zu uns Menschen.

97. seine Videos
ersetzen mir einen
Teil der Gemeinschaft,
die mir seit Corona
fehlt,

**97**.... ich finde es gut, dass Pastor Schilling die digitalen Medien nutzt, so stehen unsere Messdiener mit ihm per WhatsApp in Kontakt. **99**  29... auch in meiner Familie werden diese Botschaften, die stark bewegen, gerne angeschaut.

97..... der Glaube gehört für mich gerade in Coronazeiten zur Mormalität, er gibt mir Halt Normalität, er gibt mir Halt und die Glaubensbotschaften und die Glaubensbotschaften von Pastor Schilling helfen mir von Pastor Schilling helfen mir nich auf meinen Glauben zu besinnen.

"... die Art und Weise, wie Pastor Schilling Glaubensbotschaften den Menschen nahe bringt, gefällt mir sehr gut, weil sie bei mir Emotionen auslösen. Er hat die Gabe für die richtigen Worte, 97... gern weise ich andere,
mit denen ich telefoniert
mit denen ich glaubensleben
die uns am Glaubensleben
unseres Pastors teilnehmen
lassen, hin.

**99...** mein Mann und ich haben bisher kein Video verpasst.**99**  Glauben, für den er lebt und der ihn trägt mit den Videobotschaften überzeugend überbringen.

**77** Hilde Weidenfeld, St. Peter und Paul, Ratingen

Pastor ein Kind unserer Zeit ist und für die Glaubensvermittlung auch die neuen Medien nutzt . ? ?

97... in allen Botschaften ist die Sprache schaften ist die Sprache vom Vertrauen in die vom Vertrauen in die Verschaft und von der Zukunft und von der Zukunft und von der Liebe Gottes zu uns Menschen.

99... die Botschaften heißen "von Herz zu Herz", sie erzählen auch aus dem Herzen des Pastors und lassen sich gut im Herzen speichern.

> ist es, dass Pastor Schilling uns jedes Mal segnet, so gehen wir mit dem Segen des Pastors zu Bett.

99... die vielfältigen
Themen und Orte der
Themen und Orte der
Videos, ob Homberg,
beziehen den
beziehen den
der Hörerin überzeugend
die Hörerin überzeugend
mit ein, 99

97 ... toll, dass Pastor Schilling das Internet für seine Glaubensbotschaften nutzt, so kann man zu jeder Zeit auf diese Botschaften zugreifen.

**97** Michael Jänsch, Pfadfinderkurat, St. Josef, Wülfrath

Menschen in meinem Umfeld auf diese gut und frei geäußerten Glaubensbotschaften hin.

**17**... es ist überzeugend, dass Pastor Sch. keine Scheu hat, uns an seinem Glaubensleben teilnehmen zu lassen, **17**  22... ich weiß, dass Pastor Schilling positiv auf seine Videobotschaften von fremden Menschen auf der Straße angesprochen wird

J die Videos sind ein guter spiritueller Impuls für den Tag, hervorragend gemacht und eine gute Möglichkeit, wie man junge Menschen überzeugend für den Glauben ansprechen kann.

Leserbrief

### Pastor Schillings Gedanken zur Nacht

Vom 16. März an haben wir fast täglich Gebete, Gedichte, Bibelorte und freie Texte von unserem Pastor übermittelt bekommen, die sehr zu Herzen gehen. Sie werden immer mit einem Segen beendet, der einen Tag beschließt oder beginnt. Man kann die Worte auch zu anderen Zeiten auf sich wirken lassen.

Auf Wanderungen durch z. B. Homberg, durch den Ratinger Wald, um die Pfarrkirche St. Peter und Paul, am Platz von seinem Schreibtisch lernen wir einen Aspekt unseres Pastors kennen, der uns ohne Quarantänezeit nicht aufgefallen wäre.

Ob die Ministranten, die Kommunionkinder, die Seelsorger der Kreispolizei, die Caritas im Kreisdekanat, die Menschen im Krankenhaus, sie und alle anderen werden fürsorglich beachtet. Oft sind auch andere Gemeinden erwähnt, so der Dom in Neviges. In der St. Antonius-Kirche in Tönisheide, die unserem Pastor ganz besonders am Herzen

liegt, denn dort hat er seine Primiz gefeiert, erklärt er ausführlich seinen schönen Primizkelch. Sogar mit dem Kurat der Pfadfinder spricht er am Gedenktag des heiligen Georg in St. Josef in Wülfrath. Seinen gesamten Hausstand hat Pastor Schilling inzwischen gezeigt, (den bekommt man ja sonst nicht zu sehen). Die vielen Bücher sind sehr eindrucksvoll. Auch die Vielzahl der Kleinplastiken, entsprechend der Thematik gut postiert, ist außerordentlich. Einfach schön! Was fällt besonders auf? Es begegnet uns ein Priester und Mensch, der uns direkt anspricht. Auch seine Sorgen und Nöte breitet er vor uns aus und nimmt auch unsere Befindlichkeiten mit in die Gebete zu unserem Gott.

Wir müssen als Pfarrgemeinde sehr stolz sein, einen solchen Priester bei uns zu haben, und hoffentlich noch recht lange. Hans-Bruno Makoski, St. Peter u Paul, Ratingen



Die 7 Haltungen für die Kirche von heute



Außergewöhnliche Zeiten setzen außergewöhnliche Prozesse in Gang. Lebenseinstellungen und Werte stehen auf dem Prüfstand und es taucht zwangsläufig bei dem Einen oder Anderen die Frage auf: Was ist mir wichtig? Welche Dinge machen mein Leben aus? Ist alles gut so, wie es bisher gelaufen ist?

Unsere Lebenseinstellungen und unsere Lebensweise stehen auf dem Prüfstand. Um so wichtiger ist es, zu wissen, welche Werte sind mir und uns wichtig. Gemeinsame Werte kennzeichnen unsere Gemeinschaft. Voraussetzung, Werte überhaupt leben zu können, ist es, sie klar benennen zu können und sie in der Auseinandersetzung mit der Benennung zu begreifen, schließlich mit Leben zu füllen und sie in letzter Konsequenz auch zu leben. Diese klar benannten Werte sind Grundlage des Lebens jedes einzelnen und das Fundament unseres Zusammenlebens, einer Gemeinschaft, die sich auf gemeinsame Werte bezieht.

Im Zuge meiner ehrenamtlichen Arbeit bin ich bei der Auseinandersetzung mit dem Pastoralen Zukunftsweg mit den "7 Haltungen für die Kirche von heute" (und hoffentlich auch von morgen) konfrontiert worden. Diese 7 Haltungen sind nichts anders als die Umsetzung von Werten.

Gott vertrauen, Menschen hören, Neues denken, Barmherzig sein, Nachhaltig handeln, Verantwortung teilen, Spaß an der Freud.

Ich habe mich mit diesen 7 Haltungen auseinandergesetzt und meine "Lieblingshaltungen" entdeckt:

Menschen hören und Neues Denken, das ist meins!

Möge sich jeder, der neugierig ist, der Fragen hat, der einfach Lust dazu hat, auf den Weg machen und seine wichtigste Haltung (Wert) herausfinden! Hilfe und Impulse finden sich auf www.zukunftsweg.koeln/kulturwandel.

Kathrein Schmidt



# **Kirche - Anders**

Kirche - "das Haus"

Mit dem Wegfall vom Feiern der Messen, wurden auf einen Schlag die Kirchen leer. Keine Gottesdienstbesucher mehr! Ein "Haus" ohne Menschen ist ein leeres Haus. Ein Haus, das keine Heimat bietet. Ein Haus, das seiner Aufgaben beraubt ist, wird ein trauriges, lebloses Haus.

Auch in Homberg war der Kirchenraum verweist und traurig. Die Kirche wurde zwar täglich auf- und wieder zugeschlossen, aber es fehlte etwas: Lebendigkeit! Das konnte man direkt spüren.

In Krisenzeiten gibt es immer wieder Gemeindemitglieder, die Ideen haben, auf Situationen unmittelbar reagieren und mutig aktiv werden. So auch in St. Jacobus. Beginnend mit Palmsonntag gab es an jedem Tag eine Collage, gestaltet passend zum jeweiligen Tagesevangelium. Und zur weiteren Vertiefung des Evangeliums das ein oder andere Mal einen zusätzlichen Text. Die Dekoration stieß auf großen Anklang und gab Impulse zum Ostergeschehen. Sie wurde von den Besuchern dankbar angenommen. Auf diesem Weg wurde die kleine Kirche St. Jacobus in Homberg lebendig.

Kirche – "die christliche Gemeinschaft" Kurz gesprochen, wenn Gottesdienste abgesagt und gemeinsame Treffen untersagt sind, kann Gemeinde (Kirche) nicht zusammenkommen und Gemeinschaft leben! Eine Pause im Gemeindeleben?

Welche Erkenntnis ziehen wir daraus? Es geht auch ohne! – Oder: Die Gemeinschaft fehlt mir! Vielleicht gibt es auch irgendetwas dazwischen? Ein Zurück zu Altem, Wohlbekanntem wird es nicht geben.

Wichtig in dieser Zeit und mit diesen neuen Erfahrungen, einmal genau zu schauen, was ist jedem Einzelnen wichtig an Kirche (im Sinne von christlicher Gemeinschaft)? Was ist uns wertvoll? Welche Dinge müssen überdacht und verändert werden? Wo wollen wir hin?

Eine Menge Fragen, die Antworten und damit verbundene Offenheit brauchen. Fragen, die Chancen eröffnen und vielleicht auch einen Neuanfang in sich tragen. Wie so eine konkrete Veränderung bis hin zum Neuanfang aussehen kann, da brauchen wir Jeden und Gottes Hilfe!

Kathrein Schmidt

"Wir sind nicht ein Verein, der zu einem frommen Zweck gegründet wurde. Wir sind als Kirche der von Gott gewollte Ort, an dem wir die Liebe Gottes erfahren und weiterschenken dürfen".

Pater Tomasz, aus der Predigt vom 16.05.2020

# **Ein Sommer ohne Reise?**

Vielleicht mal den Sommer nutzen, sich auf eigene Faust auf eine Entdeckungsreise, in die ebenso fremde wie faszinierende Welt der Bibel, begeben. Beim Durchblättern der Bibel wird man doch das ein oder andere Mal entmutigt und die Bibel wird wieder auf die Seite gelegt. Die folgende Zusammenstellung der Textstellen soll eine Hilfe sein, zu entdecken, was die Bibel zu Liebe, Freundschaft und Partnerschaft zu sagen hat.

Liebesglück im Alter, Gen 18,0–21,8 Isaak und Rebecca, Gen 24,1–67 Jacobs Frauen und Söhne, Gen 29,1–32,1 Samson und Delila, Ri 14,1–16,22 Rut, Rut 2,1–4,17 Ein Tanz und seine Folgen, MK 6,17–29 Die aufrichtige Zärtlichkeit eines Dirne, LK 7,36–50 Der liebende Vater, LK 15,11–32 Jesus erweckt seinen toten Freund, Joh 11,7–32,44 Die Liebe hört niemals auf, 1. Kor 13,4–8a

Suche nach dem Geliebten (Hohes Lied 1,7f)
Du, den meine Seele liebt,
sag mir: Wo weidest du die Herde?
Wo lagerst du am Mittag?
Wozu soll ich erst umherirren
bei den Herden deiner Gefährten?
Wenn du das nicht weißt, du schönste der
Frauen,
dann folge den Spuren der Schafe,
dann weide deine Zicklein
dort, wo die Hirten lagern.

# Es geht immer um Gemeinschaft

Mit den Schließungen der Institutionen Mitte März stellte sich für die Koordinatorinnen des Lotsenpunkts die Frage, wie kann man ein Begegnungsort sein – ohne Begegnung?

Ziemlich schnell war klar, sich auf die Basis des Lotsenpunkts zu besinnen: Gemeinschaft schaffen! So entstand die Idee der Mutmach-Briefe. Seit dem 01. April werden wöchentlich bunte Briefe per Post oder digital an Personen geschickt, die sich zuvor für das Angebot angemeldet haben. Jede Ausgabe füllt sich aus den Zusendungen der Leserinnen und Leser.

"So wollen wir trotz Kontaktbeschränkungen Menschen miteinander verbinden und zusammenbringen!" erklärt Katharina Müller, eine Koordinatorin des Lotsenpunkts den Grundgedanken der Briefe. "Wir kriegen sehr

viele berührende Rückmeldungen, Menschen die angeregt durch die Post mal wieder das Musikinstrument in die Hand genommen haben, sich erinnert fühlen an geliebte und ungeliebte Gerichte aus der Kindheit und Rezepte zusenden oder Bilder von geschmückten Balkonen schicken.", berichtet Christiane Hartel. Mit einer lebendigen Mischung aus Texten, Liedern, Bildern und Zusendungen erreichen die beiden Koordinatorinnen mittlerweile über 500 Personen. Die Aktion geht noch bis Ende Mai wöchentlich weiter, danach soll es eine monatliche Ausgabe geben. Katharina Müller hat dazu noch ein Anliegen: "Wir freuen uns über Ehrenamtliche, die





mitgestalten wollen und die Briefe weiter mit Leben füllen!" Wer Interesse hat kann sich bei Katharina Müller oder Christiane Hartel melden.

Die Koordinatorinnen stehen außerdem nach vorheriger telefonischer Terminabstimmung für persönliche Gespräche unter der Beachtung der aktuellen Hygieneregeln zur Verfügung. Weiterhin werden auch Nachbarschaftshilfen vermittelt, beim Ausfüllen von Formularen unterstützt und natürlich zugehört. Ganz nach dem Motto des Lotsenpunkts: Irgendwas geht immer!

#### Kontakte für Rückfragen:

Sozialdienst katholischer Frauen e.V. Ratingen

Katharina Müller Dipl. Sozialpädagogin Düsseldorfer Str. 40, 40878 Ratingen 0176–45702330, mueller@skf-ratingen.de

Katholische Kirchengemeinde St. Peter und Paul Ratingen Christiane Hartel, Engagementförderin Grütstr. 2, 40878 Ratingen 02102-102 67-25 | 0171-8609521 engagementfoerderung@pprtg.de

Der Lotsenpunkt Ratingen ist ein Gemeinschaftsprojekt des Sozialdienstes katholischer Frauen e.V. Ratingen, der katholischen Kirchengemeinde St. Peter und Paul und des Caritasverbandes für den Kreis Mettmann e.V.

#### Gemeinschaft Sankt Martin kommt nach Neviges

Drei Priester der "Gemeinschaft Sankt Martin" werden ab September die Wallfahrtsseelsorge und Pfarrei in Neviges übernehmen. Dazu werden sie in Neviges eine neue Niederlassung gründen und als Kommunität im ehemaligen Franziskanerkloster Neviges wohnen. Dies gab Pastor Daniel Schilling im Gottesdienst am Pfingstsonntag bekannt. Die feierliche Einführung in Neviges ist für den 27. September 2020 geplant.

Die Gemeinschaft Sankt Martin ist eine Vereinigung päpstlichen Rechts von Priestern und Diakonen, die 1976, im Zuge der Erneuerungsbewegung nach dem Zweiten Vatikanischen Konzil, gegründet wurde. Das Mutterhaus befindet sich in Évron in Westfrankreich. Die Priester und Diakone der Gemeinschaft sind vor allem in Pfarreien, an Wallfahrtsorten und in der Schulseelsorge tätig. Sie bringen zahlreiche Erfahrungen in der Wallfahrts- und Pfarrseelsorge mit und wirken seit Jahren im Marienwallfahrtsort Lourdes. Derzeit zählt die Gemeinschaft 115 Priester und Diakone.

Mehr als 340 Jahre lang wurden Pfarrei und Wallfahrt in Neviges von den Franziskanern betreut. Im vergangenen Jahr beschloss die Leitung der Deutschen Franziskanerprovinz aus personellen Gründen, das Kloster in Neviges zum 31. Dezember 2019 aufzugeben. Seitdem hatte Kreisdechant Daniel Schilling Neviges parallel zu seiner Gemeinde in Ratingen betreut. Die Wallfahrt zum Gnadenbild der Gottesmutter Maria nach Neviges ist die älteste Wallfahrt zur Gottesmutter nördlich der Alpen. Unser Erzbischofs Kardinal Wölki dankte Kreisdechant Pfarrer Daniel Schilling, der während der Vakanz bis zur Übernahme die Aufgabe des Pfarrverwesers und kommissarischen Wallfahrtsleiters übernommen und verantwortet hat. | Dieter Kaspari

# Der Himmel ist blau!

Seitdem wir mit dem Coronavirus leben, begleitet uns irgendwie tröstlich ein – fast immer – strahlend blauer Himmel.

Wie in einem Theater

bildet der Himmel seit der Erschaffung der Welt die Kulisse für das Leben von Menschen und Tieren: "Dann sprach Gott: Ein Gewölbe entstehe mitten im Wasser und scheide Wasser von Wasser. Gott machte also das Gewölbe und schied das Wasser unterhalb des Gewölbes vom Wasser oberhalb des Gewölbes. So geschah es, und Gott nannte das Gewölbe Himmel." (Gen 1,6-8)

Mit der Schöpfungsgeschichte beginnt die Podcast-Reihe "Unter Pfarrerstöchtern". Darin sprechen zwei Schwestern über Geschichten aus der Bibel. Die eine, Sabine Rückert, ist stellvertretende Chefredakteurin der ZEIT, und die andere, Johanna Haberer, Theologieprofessorin an der Universität Erlangen. Der Vater der beiden war Pfarrer, die Mutter Pfarrerstochter und so entstand der Name dieser Sendung: "Unter Pfarrerstöchtern". Sie sagen selbst, dass sie nicht missionieren und kein theologisches Seminar abhalten, sondern sich austauschen wollen über ein Stück Kultur- und Literaturgeschichte der Menschheit. Was mit "Die Erschaffung der Welt" im Dezember 2019 anfing, wird nun zweimal im Monat mit einer anderen Geschichte aus der Bibel fortgesetzt. Ungefähr dreißig Minuten dauert so ein Gespräch über den Turmbau zu Babel, über Sodom und Go-

morrah oder die Opferung des Isaak um Beispiele zu nennen.

Mit ihren wohlklingenden Stimmen machen die beiden neugierig auf das "Buch der Bücher" mit seinen großartigen Geschichten. Jeder Dialog enthält Sätze, die aufmerken lassen und zum Weiterdenken anregen. Ganz zum Schluss, am Ende der Unterhaltung zitiert eine der Schwestern ein "Trostwort" aus der Bibel. In der ersten Folge über die Erschaffung der Welt, wählt Johanna Haberer einen Satz aus einem Brief des Paulus an Timotheus: "Denn Gott hat uns nicht einen Geist der Verzagtheit gegeben, sondern den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit." (2. Tim 1.7) Die Menschen, die die Schöpfungsgeschichte vor mehr als 2500 Jahren aufgeschrieben haben, erzählen von diesem Geist. Es gibt ihn noch, diesen Geist, auch in Zeiten des Coronavirus, so wie es den Himmel gibt und der ist - zumindest beim Verfassen diese Textes - immer noch blau!

#### Diakonenweihe am Dreifaltigkeitssonntag im Dom zu Köln

Vier Seminaristen des Erzbischöflichen Priesterseminars wurden am Dreifaltigkeitssonntag, 7. Juni 2020, im Kölner Dom von Weihbischof Dr. Dominikus Schwaderlapp zu Diakonen geweiht. Imanuel Renz, aus der Praktikumsgemeinde St. Peter und Paul in Ratingen (seine Heimatgemeinde ist die Pfarrei Christus-Erlöser in München-Neuperlach), und Georg Wolkersdorfer, aus unserer Gemeinde St. Jacobus d. Ä. in Ratingen-Homberg (seine Praktikumsgemeinde war die Pfarrei Hl. Papst Johannes XXIII. in Köln-Chorweiler), gehörten zu den Weihekandidaten. Sie dürfen nun predigen, taufen, Paare trauen und beerdigen. Nach einem weiteren Jahr in der Ausbildungsgemeinde - für Imanuel Renz die Pfarrgemeinde St. Peter und Paul - folgt die Priesterweihe. Während des festlichen Gottesdienstes im Kölner Dom, an dem auch die Familien der Weihekandidaten teilnahmen, traten die Männer mit den Worten "Hier bin ich!" vor den Weihbischof, vor die anwesenden Geistlichen, unter ihnen auch Pastor Daniel Schilling, und die Teilnehmer des Weihegottesdienstes.

Mit diesem persönlichen "Ja" erklärten sie auch ihre Bereitschaft, den Glauben in Wort und Tat zu verkünden. Nach der Allerheiligenlitanei empfingen die vier Männer die Diakonenweihe. Im Anschluss überreichte Weihbischof Dr. Schwaderlapp den Neudiakonen das Evangeliar, ein Zeichen für den wichtigen Verkündigungsdienst (Predigt). Wir freuen uns sehr auf den diakonischen Einsatz, den Imanuel Renz in unserem Pfarrverband absolviert. Gottes Segen und Kraft möge die beiden begleiten! *Dieter Kaspari* 



Hören sie doch mal rein: https://www.zeit.de/serie/unter-pfarrerstoechtern Coleta Woltering



# Abgesagt: Marienfeier im Schlosspark von Heltorf

Eine Tradition, die in den 30er Jahren durch Graf von Spee und seiner Familie ermöglicht wurde, findet 2020 nicht statt. Ein Termin, der wie selbstverständlich zum Jahresprogramm der katholischen Jugend des Dekanates Ratingen und der umliegenden Dekanate gehörte, fällt aus.

In meiner Zeit als Jugendgruppenleiterin in Herz Jesu war dies ein Tag, an dem sich alle Jugendgruppen aus den einzelnen Ratinger Kirchengemeinden – fast sternförmig – mit dem Fahrrad auf den Weg nach Heltorf machten. Unterwegs wurden die Gruppen immer größer und alle hatten das gleiche Ziel. Es war immer

ein Erlebnis! Sämtliche Satteltaschen waren gut gefüllt für ein gemeinsames Picknick auf dem Rückweg, irgendwo auf einer Lichtung im Wald. So wurden Kontakte geknüpft, die anders nur schwer möglich gewesen wären. Denn es gab damals weder E-Mail noch Smartphone und das Leben der Jugendlichen fand hauptsächlich unter dem jeweiligen Kirchturm statt. Rückblickend war es immer erstaunlich, wie viele Menschen, übrigens nicht nur Jugendliche, sich jedes Jahr auf den Weg nach Heltorf machten. Alle trafen sich zu gemeinschaftlichem Gebet, Gesang und anschließenden Gesprächen, die oft mit großer Wiedersehens-

freude verbunden waren. Auch in den letzten Jahrzehnten habe ich immer wieder mal an der Marienfeier im Park von Schloss Heltorf teilgenommen und es war stets feierlich und eindrucksvoll.

2020 nicht? Ja, die Marienfeier ist ausgefallen, aber das hinderte ja nicht, an Christi Himmelfahrt einen Spaziergang durch den Park zu machen, sich dort an den blühenden Rhododendren zu erfreuen und Gott (und natürlich auch den Gärtnern) für diese Fülle zu danken. Hildegard Pollheim







# Interview mit **Ralf Hermsen und Horst Ramm** zur Corona-Krise

Die St. Marien-Krankenhaus GmbH betreibt in katholischer Trägerschaft (Pfarrei St. Peter und Paul/Erzbistum Köln/Benedictus Stiftung) das Marienkrankenhaus mit rund 200 Betten und das Ärztehaus an der Mühlheimer Straße zur Gesundheitsversorgung. Zur GmbH gehören außerdem das St. Marien-Seniorenheim und das Seniorenzentrum Marienhof. die für pflegebedürftige ältere Menschen Betreutes Wohnen, Kurzzeitpflege und stationäre Pflege anbieten. Das Unternehmen ist Arbeitgeber von mehr als 600 Mitarbeitern. Ralf Hermsen, Geschäftsführer der St. Marien-Krankenhaus GmbH und Horst Ramm, Heimleiter der Senioreneinrichtungen berichten über die Wochen seit des Coroana-Lockdowns. Beide sind sich einig: Wir haben die Situation sehr gut bewältigt! Großer Dank gilt allen unseren Mitarbeitern, die mit gro-Ber Bereitschaft die schwierige Situation angenommen haben. Ansonsten hätten wir das nicht geschafft!

Herr Hermsen, auf der Internetseite des Marien-Krankenhauses werden im Normalbetrieb sechs Betten für die Intensivbehandlung ausgewiesen. Wie hat Corona das verändert?

Hermsen (holt tief Luft): Zunächst muss ich einmal sagen, dass wir uns von einem Moment auf den anderen im absoluten "Ausnahmezustand" befanden. Der Ministerpräsident des Landes NRW hatte alle Krankenhäuser angeschrieben mit der Weisung, den Regelbetrieb zugunsten der Behandlung von Covid-19 Patienten einzustellen. Das ist ein absolut einmaliger Vorgang, den ich so noch nie erlebt habe. Wir haben daraufhin die 2. Etage des Krankenhauses komplett frei gezogen für Klärungsfälle und Corona Patienten. Auf der Intensivstation wurden die Kapazitäten schrittweise erhöht und wir hatten in der Spitze 13 Notfallbetten mit Narkose-/Beatmungsmöglichkeiten. Aber die geschaffenen Behandlungsmöglichkeiten wurden Gott sei Dank nicht gebraucht.

Woher wussten sie, was zu tun ist? Hatten sie Unterstützung/Beratungshilfe bei ihren Entscheidungen?

Hermsen: Für diesen Vorgang gibt es keinen Erfahrungsschatz auf den irgendeiner zurückgreifen kann. Wir mussten eine Informationsund Regelungsflut von bis zu 50 Schreiben, Anordnungen pro Tag bewältigen. Das war eine maximal belastende Situation. Wir haben einen Krisenstab gebildet mit Vertretern aus Medizin, Management und Pflegern. Alle Entscheidungen, die wir treffen mussten, standen immer unter der Ungewissheit über Folgen und Reaktion von Patienten/Bewohnern, Personal. Angehörigen. Zusätzlich hatten wir alle die erschreckenden Bilder aus Italien vor Augen und große Angst davor, dass hier ähnliches passieren könnte. Wir haben mit allem gerechnet. Das Besuchsverbot wurde am Anfang durch einen Sicherheitsdienst unterstützt, dessen Einsatz sukzessive eingestellt werden konnte, da alle Besucher und Angehörige sehr einsichtig und verständnisvoll waren. Ich glaube, dass wir in Deutschland die Krise nur deshalb so gut bewältigen konnten, weil wir über eine gute medizinische Infrastruktur verfügen. NRW hat die größte Dichte an Intensivbetten in ganz Europa.

In der Öffentlichkeit wurde als besonders einschneidend das Besuchsverbot in den Altenheimen wahrgenommen. Wie war der Lockdown aus ihrer Sicht, Herr Ramm?

Ramm: Das war eine sehr anspannende Situation. Ein Mitarbeiter hat diese mit einem Tsunami verglichen: Wir alle wissen, dass eine Welle auf uns zukommt, aber wie hoch die sein wird, kann keiner abschätzen. Reicht sie

bis zum Knöchel, bis zum Knie oder gehen wir unter? Diese Ungewissheit war eine sehr hohe Belastung für alle. Für die Umsetzung der Anordnungen hatten wir meist nur wenig Zeit, oft nur ein zwei Tage. Gleichzeitig konnten wir die Reaktionen darauf überhaupt nicht abschätzen. Und die Kommunikation per Telefon erschwerte alles. Letztendlich sind wir auf ein extrem hohes Verständnis bei allen Betroffenen gestoßen. Es kam direkt zu vielen Hilfsangeboten. Angehörige boten sich an, die Einkäufe für die Bewohner zu erledigen. Herr Hülshoff sorgte mit Gesang von seiner Terrasse, die ans Seniorenheim grenzt, für Abwechslung. Es gab viele nette Gesten und schöne Zeichen für die Bewohner, aber auch für die Mitarbeiter aller Häuser. Wir hatten Spenden von Tee, Schokolade, Senf. Ganze Warenkörbe, Osternester wurden an der Pforte abgegeben, um nur ein paar Beispiele zu nennen. Nicht zu unterschätzen ist aber auch der Einsatz und die Kreativität der Pfleger. Um den Kontakt der Bewohner mit den Angehörigen per Videotelefonie zu ermöglichen, waren die sehr flexibel: "... mit meinem eigenen Smartphone. Darf ich zwar nicht, habe ich aber einfach mal gemacht!" Mittlerweile haben wir für diesen Zweck einige Tablets angeschafft.

Die Notfallannahme des Krankenhauses ist in den Außenbereich verlegt worden. Das wirkt sehr improvisiert. Für den Besuch der Senioren gibt es im Außenbereich Besuchszelte. Auch das sieht nach keiner langfristigen Lösung aus. Wann tritt wieder Normalität ein?

Hermsen: Von Normalität kann noch lange nicht die Rede sein. Wir sind jetzt in einer neuen Phase, in der der Regelbetrieb unter Minimie-

rung der Kontakte wieder hochgefahren wird. Das ist nicht so einfach. Wir sind schließlich kein Lokal oder Ikea! Wir haben einen gesetzlichen Schutzauftrag für Patienten und Bewohner. Das heißt wir können nicht zu früh entspannen. Auch unsere Mitarbeiter, haben wir zu schützen und müssen deswegen sehr vorsichtig sein. Aber medizinische Behandlungen, die verschoben wurden, sind jetzt wieder möglich. Im Krankenhaus bleibt die 2. Etage weiterhin für Covid-19 Patienten frei. 30% unserer Intensivbetten werden für Corona Patienten vorgehalten. Laut Anordnung des Ministeriums wird diese besondere Situation erst einmal bis Mitte 2021 anhalten. Wir hoffen ietzt auf eine gewisse Routine in diesem Ausnahmebetrieb.

Ramm: Das Besuchsrecht zum Muttertag kam extrem kurzfristig. Zwei Tage hatten wir Zeit einen "Begegnungsraum" zu schaffen. Das ist uns unter all den Auflagen gut gelungen. Auch in den Senioreneinrichtungen wird es eine dosierte, kontrollierte Öffnung geben. Wir arbeiten gerade, so wie das Krankenhaus auch, an einem Hygieneschutzkonzept. Unsere Senioreneinrichtungen profitieren davon, dass im Krankenhaus ein Hygieniker und eine Hygienefachkraft beschäftigt sind. Die helfen uns mit ihrer Sachkenntnis dabei.

#### Gibt es wirtschaftliche Verluste?

Ramm: Bei den Seniorenheimen ist die wirtschaftliche Situation stabil.

Hermsen: Der Schaden fürs Krankenhaus ist immens! Der gesamte Krankenhausbetrieb wurde mit Beginn des Lockdowns auf 50% heruntergefahren, die Sprechstunden und die Ambulanz auf Null gesetzt. Das heißt die Einnahmen unseres Unternehmens brachen weg, und die Ausgaben blieben. Es wird einen Krankenhausrettungsschirm des Landes geben. In wie weit der ausreichen wird die Verluste des Hauses aufzufangen, kann im Augenblick noch nicht bewertet werden.

Was hat die Corana-Pandemie mit ihrem Arbeitspensum gemacht? Was hält sie auf den Beinen?

Hermsen (schaut mit hochgezogenen Augenbrauen über den Tisch zu Ramm, der eine ähnlich ratlose Miene macht): In so einem Ausnahmezustand haben sie natürlich auch am Wochenende keine Ruhe, Außerdem schlafen sie nachts nicht entspannt. Wie gesagt, hoffen wir jetzt auf eine gewisse Routine in der Ausnahme. Es gibt mehr Achtsamkeit untereinander. Von allen Seiten, sei es Mitarbeitern, Trägerkreis oder Kollegen wird man gefragt: "Wie geht es ihnen?" Das tut gut! Außerdem arbeiten Herr Ramm und ich schon seit mehr als 20 Jahren zusammen, wir kennen und verstehen uns gut. Ich bin dankbar für eine so gute Belegschaft und dafür, dass die Krise bisher sehr gut bewältigt wurde.

Ramm: Diese Art von Arbeitsbelastung hält man nicht ewig aus. Außerdem bleibt für die Verarbeitung des Erlebten überhaupt keine Zeit. Das ist auch schwierig. Bei der enormen Anspannung hilft mir die große Solidarität im Haus. Die Mitarbeiter sind enorm engagiert! Wir ziehen alle an einem Strang!

Die Fragen stellte Coleta Woltering

Von Turm zu Turm

**Wildblumenwiese** in Homberg

Das Presbyterium der ev. Kirchengemeinde Homberg hatte im Oktober beschlossen, eine Patenschaft für 200 am der Wildblumenwiese an der Schneppersdelle, nahe bei der Homberger Christuskirche, zu übernehmen. Beim Erntedankfest des vorigen Jahres wurde dazu eine Kollekte gesammelt. Nun haben wir unsere Patenschaftsurkunden mit den Nummern 024 und 025 erhalten: die ersten Fotos von der Bestellung des Feldes sind eingetroffen mit dem Hinweis: Die Blühwiese ist am 8. April gesät worden. Als erstes wurde die Fläche gemulcht und dann gepflügt. Danach wurde der Boden für einen optimalen Saataufgang verarbeitet. Mit dem letzten Arbeitsgang wurde das Saatgut in einer Staubwolke ausgesät. Wer wollte konnte auch schon

in den letzten Tagen ein zartes Grün auf dem Feld erkennen. Auch in den nächsten Jahren möchte die Kirchengemeinde am Erntedankfest eine Kollekte für besondere Umweltprojekte sammeln und

chengemeinde am Erntedankfest eine Kollekte für besondere Umweltprojekte sammeln und diese damit unterstützen. Vielleicht bekommen auch Sie Freude daran, einen Teil Ihres Gartens insektenfreundlich umzugestalten oder ebenfalls eine Patenschaft zu übernehmen oder ein anderes Umweltprojekt im kleinen Maßstab umzusetzen. Solche Patenschaften können erworben werden bei Dirk und Belinda Kaldewey

- bluehwiese.homberg@gmail.com.

Über ihre Erfahrungen und eventuell ein Foto dazu würden wir uns freuen.

> Patenschaf

irchengemeinde Homberg

Schreiben Sie uns an: GG-homberg-knittkuhl@gmx.de . Danke! *Pfr. Michael Füsgen* 



# Er ist nicht hier – er geht euch voraus nach Galiläa... (Mk 16,6-7)

Beobachtungen - Gedanken - Fragen



os: Wikipedia, Urheber: Zarion, Ausschnitt, übernommen aus commor wikimedia.ora/wiki/File: Capernaum See Genezareth + "Galilä



Leer war das Grab, als die drei Frauen am Tag nach dem Sabbat zu Jesu Grab kamen. Den toten Körper Jesu suchten sie, um ihn zu salben: Maria von Magdala, Maria, die Mutter des Jakobus, und Salome. Aber sie fanden ihn nicht mehr. Stattdessen sprach sie ein Engel an: Er ist nicht hier – sagt allen Jüngern: Er geht euch voraus nach Galiläa. Dort werdet ihr ihn sehen. Und die Frauen flohen voller Schrecken, denn sie hatten Angst.

Galiläa: Eine Landschaft nördlich von Jerusalem – und zugleich viel mehr als nur eine Landschaft. Galiläa ist das Geburtsland Jesu. Hier liegt Nazareth, die Stadt, in der er aufgewachsen ist. Hier war er "des Zimmermanns Sohn". In Galiläa begann er zu wirken; hier predigte er: "Die Zeit ist erfüllt, das Reich Gottes ist nah!" (Mk 1.14f). Hier, nah bei seiner Heimatstadt. liegt der See Gennesaret, wo er die Männer und Frauen traf, die mit ihm umherzogen. Hier wirkte er seine ersten Wunder, redete er: Scharen versammelten sich, um ihn zu hören. Hier liegt Kafarnaum, die Stadt der Brotvermehrung. In Galiläa liegt Magdala, die Heimatstadt der Maria, die es bis zum Kreuz bei ihm aushielt und gemeinsam mit zwei anderen Frauen seinen toten Körper salben wollte.

Hohepriester und Schriftgelehrten wird man in Galiläa hingegen vergeblich suchen: diese leben in Jerusalem, wo auch der Hohe Rat tagt. Dort steht der Tempel, in dem die Opfer dargebracht werden und in dessen Umfeld Geschäfte getätigt und Geld gewechselt wird. Während mächtige Steine und gewaltige Bauten das Erscheinungsbild Jerusalems prägen (Mk 13,1), ist Galiläa das Land der Fischer und der Bauern, der Handwerker und Tagelöhner. Hier trifft Jesus auf Sünder, auf Bettler, auf behinderte Menschen, auf psychisch Kranke. Zugleich ist Galiläa die Heimat der Widerstandskämpfer, der Zeloten, und der Landstrich, der heidnisch-hellenistisch geprägt ist. Und genau in

dies Land wird er gehen: "Er geht euch voraus nach Galiläa…".

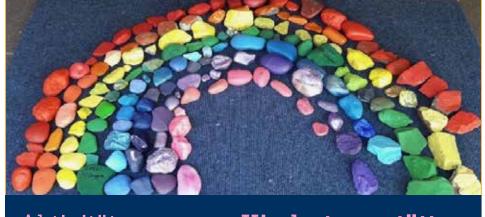
Leer waren auch unsere Kirchen am Osterfest. Nach liturgischen Regeln ist sonst am Karsamstag das Tabernakel offen und leer - jetzt waren zwar die Tabernakel verschlossen, aber dafür die Kirchen leer. Erschreckend leer. Ja. es gab auch in unserer Pfarrei in jeder unserer Kirchen einen Gottesdienst - vor leeren Bänken – meinem Empfinden nach eher ein hilfloser Ausdruck, das zu kaschieren, was nicht zu kaschieren war: die Leere der Gotteshäuser. Ja. natürlich war der Grund dafür die Corona-Krise. welche Gemeindegottesdienste verbot. Aber ist es so falsch, darin ein Zeichen zu sehen, ein Vor-Zeichen auf die Zukunft, in der die Kirchen immer leerer werden? Mochte man nicht auch hier die Worte des Engels hören: "Er ist nicht hier - er geht euch voraus nach Galiläa!"

Wo liegt unser Galiläa? Wohin geht er uns voraus? Ist es der "Pastorale Zukunftsweg", den das Erzbistum Köln sucht? Ist es der "Synodale Weg", den die deutsche Kirche bei unüberhörbarem Sperrfeuer mancher Bischöfe begonnen hat zu gehen? Ist es ein noch ganz anderer Weg zu dem Galiläa, zu dem er uns vorausgegangen ist?

Eine Kirche ohne "Hohepriester"? Ohne die Eitelkeit der Pharisäer, die sich mit langen Gewändern kleiden? Eine Kirche, in der Maria von Magdala und die anderen Frauen, die ihm bis zuletzt die Treue hielten, einen Platz haben? Eine Kirche der inneren Freiheit gegenüber Vorschriften und Geboten außer dem der Liebe? Eine Kirche ohne Geldgeschäfte? Eine Kirche, in der niemand "Vater" genannt wird, weil es nur einen Vater im Himmel gibt (Mt 23,9)? Eine Kirche, in der Wunder geschehen?

Er geht euch voraus nach Galiläa... Die Frauen erschraken und bekamen Angst. Auch ich bekomme Angst. Aber auch Hoffnung. | *Josef Pietron* 





### Aktivitäten unserer **Kindertagesstätten**

Die besondere Situation stellte auch unsere Kindertagesstätten vor neue Herausforderungen. Die plötzliche Schließung der Kindertagesstätten bedeutete für die Erzieher\*Innen nun "kontaktlos" tätig zu werden. Anweisungen der Regierung folgend, konnten wir dann Notgruppen einrichten, um Kinder von Eltern systemrelevanter Berufe aufzunehmen. Während in festen zweier Teams nun Kinder in Kleingruppen betreut wurden, machten sich die Erzieher\*Innen, zu Hause viele Gedanken, wie sie den Kontakt zu "ihren Kindern und Familien" beibehalten könnten. Viele kreative Ideen wurden in den Kitas umgesetzt. Hier nur einige Beispiele: in St. Ursula wurde per Email eine Kindergartenzeitschrift mit vielen Ideen zum Basteln, Rätseln, Singen, Malen und Vorlesen erstellt und an alle Familien in St. Ursula verschickt und die Kinder malten zu Hause Steine bunt an, brachten sie zum Kindergarten, so dass ein wunderschöner Regenbogen daraus gelegt werden konnte. Auch, der den Kindern vertraute "religiöse Morgenkreis" konnte mit Hilfe der Technik online durchgeführt werden. In Herz-Jesu wurden ebenfalls Bastelaktionen, Experimente, Fingerspiele und ein Video mit einer Gute Nacht Geschichte per Email verschickt. Außerdem wurden Gespräche am Gartenzaun geführt und Muttertagspäckehen

verteilt. In Liebfrauen wurde der Gartenzaun mit Werken der Kinder gestaltet, genauso wie zum Muttertag mit einem großen Herz für alle Mütter. In St. Jacobus bekamen die Kinder täglich eine Email mit Bastelanregungen, Liedern und vielem mehr. Außerdem konnten sich die Kinder Bücher, Spiele und Spielzeug aus der Kita ausleihen. Die Kinder malten Bilder und warfen sie in den "Kinderbriefkasten" des Kindergartens. Manche Bilder "erzählten" wie sie die Situation empfanden und häufig stellte der gemalte Regenbogen eine wunderbare Verbindung zwischen den Menschen dar, die nun getrennt sein mussten. Liebevoll zusammengestellte Bastelpäckchen konnten sich die Eltern mit ihren Kindern in den Tagesstätten abholen und dabei gerne einmal ihrer vertrauten Erzieherin zuwinken. Mit persönlichen Briefen und kleinen Überraschungen wurden die Kinder und Eltern zu Hause besucht und der Kontakt zu den Familien aufrechterhalten. Auch das Angebot von Elterngesprächen per Telefon, war eine neue Möglichkeit zu kommunizieren und sich auszutauschen.

Bei all den vielen kreativen Ideen, freuen wir uns aber wieder darauf, die Kinder wiederzusehen, die Gemeinschaft zu erleben und ihnen ganz viel "Neues Futter" anbieten zu können. Monika Fahr

#### KIKI = KINDERKIRCHE IN HERZ JESU

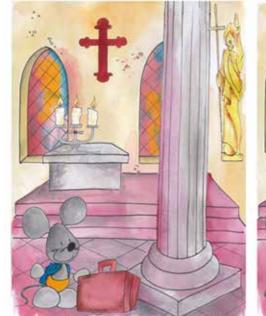
#### Liebe Kinder,

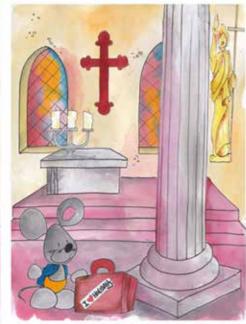
leider können wir im Augenblick keine KiKi zusammen mit Euch feiern. Wir vermissen es sehr, mit Euch zu singen und Euch von den vielen spannenden Themen zu erzählen, über die wir in der KiKi sonst so sprechen und die wir eigentlich schon für Euch vorbereitet hatten.

Wir hoffen sehr, dass wir uns nach der Sommerpause wiedersehen können. Einen genauen Termin gibt es derzeit leider noch nicht, aber wir werden es Euch wissen lassen, wann wir uns endlich wiedersehen. Mama und Papa können ja zwischendurch mal auf den Aushang an der Kirche schauen; da hängen wir dann aus wann der nächste KiKi-Termin stattfindet. Wir wünschen Euch bis dahin eine tolle und vor allem gesunde Zeit! Eure Maja und Euer Luis



Liebe Grüße sendet das KiKi-Team Herz Jesu an alle Kinder und ihre Familien! Leider liegt unser letztes Treffen nun schon einige Zeit zurück und wir hoffen sehr, dass alle Familien gut und gesund durch diese besondere Zeit kommen! Wir haben die Hoffnung, dass wir nach den Sommerferien wieder in irgendeiner Weise mit der KiKi starten können und freuen uns dann auf viele bekannte und ja vielleicht auch neue Gesichter!? Wir werden alle Infos und Termine über die gewohnten Aushänge und Bileams Esel mitteilen! Bis dahin bleiben hoffentlich alle gesund und wir wünschen allen Kindern und ihren Familien einen schönen Sommer! Das KiKi-Team Herz Jesu





Kirchenmaus Petra packt die Koffer: Elf Mal unterscheidet sich das rechte Bild vom linken.

#### **Neues aus Montero**

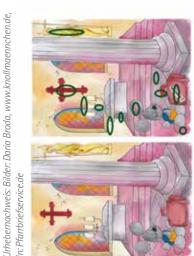
Auch unsere Patengemeinde in Montero/Bolivien ist von der Pandemie betroffen. Inzwischen gibt es dort mehr Infizierte als in den großen Städten La Paz und Cochabamba. Die Patres bemühen sich nach Kräften, um trotzdem Trost und Krankensalbung zu spenden, auch in den Armenvierteln. Dank einem Regierungsmitglied aus Montero gab es zu Ostern einen durch die Regierung ermöglichten Hubschrauberflug über der Stadt und Provinz Sta. Cruz. Pater Carlos sprach mit einem Megaphon Gebete und den Segen, ein Mitbruder zeigte am geöffneten Hubschraubereinstieg dazu das Kreuzzeichen mit der Monstranz. Diese wirklich beeindruckende – im wahrsten Sinne des Wortes - "Botschaft aus dem Himmel" erfüllt die Menschen und hilft Ihnen, auch ohne Gottesdienst und Gemeindeleben den Glauben in dieser schwierigen Situation zu bewahren. Inzwischen überträgt der örtliche Sender "radio catolica carisma" Gottesdienste, die zumindest die Leute empfangen können, die ein Radio haben. Auch Whats App und Telefonseelsorge bieten die Patres an. Wir sind in Gedanken und Gebeten mit Ihnen verbunden wie sie mit uns. Gisela Beckmann



# **MESSDIENER**

PFARREST. PETER UND PAUL

Die Messdiener-Termine sind bis auf weiteres abgesagt. Weitere Informationen erhaltet ihr immer rechtzeitig vor einem Termin via E-Mail/Aushang. Bei Fragen wendet euch bitte an eure Obermessdiener/-innen bzw. die ggf. angegebenen Kontaktpersonen.



Buchvorstellung

## Vom kleinen Eisbären, dem es zu warm geworden ist





Mit freundlicher Genehmigung des Oekom-Verlages. Copyright: © Christina Hagn Illustrationen: Julia Patschorke



Sehnsüchtig wartet der kleine Eisbär auf den Winter. Denn erst, wenn das Meer richtig zugefroren ist, kann er mit seiner Mama auf Robbenjagd gehen - und endlich wieder Schneefußball spielen. Doch der Winter will einfach nicht kommen. Es ist viel zu warm. Als Mama Eisbär ihm erklärt, dass es immer später kalt wird, weil die Lebewesen auf der ganzen Welt zu viel warme Luft machen, beschließt der kleine Eisbär, den anderen Tieren Briefe zu schreiben. Vielleicht wissen sie ia gar nichts davon? Und so bekommen sie alle Post vom Nordpol: ein Koala in Australien, ein Truthahn in Nordamerika, eine Elefantin in Afrika, eine Häsin in Europa, die Pinguine in der Antarktis, ein Tiger im Dschungel Asiens und eine Papageienmutter im Regen-

wald. Sie alle haben zahlreiche gute Ideen, wie sie warme Luft einsparen können und sich dadurch die Lebensbedingungen für den Eisbären positiv ändern könnten.

In diesem Buch werden der Klimawandel, seine Auswirkungen und mögliche Vermeidungsstrategien kindgerecht und auf humorvolle Weise dargestellt. Mit einfachen und verständlichen Bildern wird erklärt, wie Klimagase in die Luft gelangen, und wie man dazu beitragen kann, sie zu reduzieren. Eine Geschichte für Kinder ab 5 Jahren über den Klimawandel und wie wir alle helfen können, weniger warme Luft zu machen.

Das Buch kann in der Bücherei Herz Jesu ausgeliehen oder für den Eigenbedarf bestellt werden. | *Hildegard Pollheim* 

# Himmel ... un Ääd

Himmel und Erde (rheinisch: Himmel un Ääd, niederländisch: hete bliksem) ist ein traditionelles rheinisches, westfälisches, niedersächsisches, niederländisches und schlesisches Gericht aus Kartoffelpüree und Apfelmus bzw. Apfelstücken.

Das Gericht ist seit dem 18. Jahrhunder bekannt. Seinen Namen erhielt es von der früher verbreiteten und auch heute noch in verschiedenen Regionen

gängigen Bezeichnung Erdapfel für Kartoffel, so dass "Himmel" für die Äpfel an den Bäumen und "Erde" für die Kartoffeln in der Erde als Hauptbestandteile des Gerichts steht. Häufig wird Himmel und Erde zusammen mit (geräucherter) gebratener Blutwurst, gerösteten Zwiebeln und auch Speck oder gebratener Leberwurst serviert.



#### Zutaten:

750g mehlig kochende Kartoffeln 750g Äpfel, z.B. Boskop 3 mittelgroße Zwiebeln in dünnen Scheiben 100g Bauchspeck in Würfeln 50g Butter 100ml Sahne

1 Prise frisch geriebene Muskatnuss Salz und Pfeffer,

1 Ring Flönz (ungeräucherte Blutwurst mit Speck) 200ml Apfelsaft

Zitronensaft und Zucker nach Geschmack Öl zum Braten

Mehl

**Zubereitung:** Kartoffeln schälen, würfeln und in Salzwasser weichkochen. Die Äpfel schälen, das Kerngehäuse entfernen und das Obst ebenfalls in kleine Würfel schneiden. Apfelsaft aufkochen und die Apfelstückchen darin zu einem stückigen Mus kochen. Mit Zucker und Zitrone abschmecken.

Speck in einer Pfanne auslassen, Zwiebelscheiben mit andünsten und beides schön goldbraun braten.

Kartoffeln vom Herd nehmen, abgießen, etwas ausdämpfen lassen und mit Sahne und Butter durchstampfen. Mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss abschmecken. Apfelmus unterheben und warmstellen.

Öl in einer Pfanne erhitzen. Den Ring Flönz in vier gleich große Stücke teilen und diese zusätzlich in Hälften schneiden. Leicht in Mehl wenden und im heißen Öl knusprig braten. Durch das Mehl bleibt die Flönz in der Pfanne übrigens in Form und verläuft nicht zu Brei.

Himmel und Ääd auf vorgewärmte Teller geben. Speck und Zwiebeln darauf verteilen und gebratene Blutwurst dazugeben. Guten Hunger!

# Öffnungszeiten der Pfarrbüros

■ ZENTRALBÜRO ST. PETER UND PAUL UND FRIEDHOFSVERWALTUNG

Grütstr. 2, 40878 Ratingen
Tel. 102 67 0 Fax 102 67 22
Mail: pfarrbuero@st-peterundpaul.de

#### Bürozeiten des Pfarrbüros:

Mo-Sa 09.30-12.30 Uhr Di und Do 16.00-19.00 Uhr

In den Schulferien bleibt das Zentralbüro dienstags nachmittags und samstags geschlossen.

**Pfarrsekretärinnen:** Regina Jockel, Cordula Krämer, Heike Langemeyer und Petra Vogel

Friedhofsverwaltung des kath. Friedhofs Tel. 102 67 10 Mail:

friedhofsverwaltung@st-peterundpaul.de

#### Bürozeiten der Friedhofsverwaltung:

Di-Fr 09.30-12.30 Uhr

**Ansprechpartnerinnen:** Heike Langemeyer und Petra Vogel

■ GEMEINDEBÜRO HERZ JESU Rosenstr. 40 a, 40882 Ratingen Tel. 84 77 79

Mail: Herz.Jesu.Ratingen@t-online.de

Bürozeiten:

Mi 15.00-17.00 Uhr | Do 09.30-11.00 Uhr Pfarrsekretärin: Cordula Krämer

■ GEMEINDEBÜRO ST. JACOBUS D. Ä. und Friedhofsverwaltung des Friedhofs Homberg

Grashofweg 12, 40882 Ratingen

Tel. 5 01 06 Fax 5 25 47 Mail: pfarrbuero@st-jacobus.de

Bürozeiten: Di und Fr 09.30-12.30 Uhr

Do 16.00-18.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Heike Langemeyer

■ GEMEINDEBÜRO ST. SUITBERTUS Schützenstr. 58, 40878 Ratingen

**Tel.** 88 99 935

Mail: pfarrbuero@st-suitbertus-ratingen.de

Bürozeiten:

Mo 15.00-18.00 Uhr | Mi 8.00-12.00 Uhr

Pfarrsekretärin: Cordula Krämer

ENGAGEMENTFÖRDERUNG Christiane Hartel **Tel.** 0171-8609521 engagementfoerderung@pprtg.de

VERWALTUNGSLEITER ST. PETER UND PAUL Jürgen Dörfer

**Tel.** 102 67 15 **Fax** 102 67 22

Mail: juergen.doerfer@erzbistum-koeln.de

Grütstr. 2, 40878 Ratingen

WEBSITE UNSERER PFARREI:

www.st-peterundpaul.de

Adresse der Redaktion:

webredaktion@st-peterundpaul.de

#### RUFBEREITSCHAFT IM DEKANAT:

Sollte in seelsorglich dringenden Notfällen kein Seelsorger unserer Pfarrei erreichbar sein, hat ein/e Seelsorger/in der Region

Rufbereitschaft unter der Telefon-Nummer 102 68 55.

## Seelsorgeteam

**Pfarrer Daniel Schilling** 

Grütstr. 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20

Pater Gregor Romanski, OFMConv.

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-43

Pater Tomasz Lukawski, OFMConv.

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-48

Pater Michael Storta, OFMConv.

Schützenstr. 58, 40878 Ratingen, Tel. 56 552-45

Pfarrer i. R. Heinz Schmidt, Tel. 10 17 183

Gemeindereferent Ralf Gassen

Grütstr. 2, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 25

Gemeindereferent Thomas Golbach

Grütstr. 6, 40878 Ratingen, Tel. 13 53 85

Kranken haus seels orger

Pater Ignacy Mrzyglod, OFMConv.,

Tel. 851-4333 oder 56 552-46

#### **■** Pfarrgemeinderat:

Vorsitzende: Britta Averdick Turmstraße 16, 40878 Ratingen britta.averdick@gmx.de Tel. 02102-1489105 Mobil 0177-4595433

#### ■ Kirchenvorstand

Vorsitzender: Pfarrer Daniel Schilling Grütstraße 4, 40878 Ratingen, Tel. 102 67 20 Stellv. Vorsitzender: Dr. Dirk Künzel Gustav-Linden-Str. 59, 40878 Ratingen 2. Stellv. Vorsitzender: Benjamin Kirmas Kettelerstr. 18, 40882 Ratingen

Bileams Esel 3/2020 erscheint Mitte November und wird Termine bis Mitte Februar 2021 enthalten. Bitte senden Sie alle wichtigen Termine und Kurzmeldungen bis zum 05. Oktober an:

Hildegard Pollheim – hpollheim@gmx.de. Fügen Sie Fotos, Logos und Grafiken bitte nicht in den Text ein, sondern legen Sie diese getrennt, unbearbeitet und in hoher Auflösung bei.

## **Impressum**

Herausgeber: Der Pfarrgemeinderat der

Pfarrei St. Peter und Paul Vorsitzende: Britta Averdick

Redaktion: Kathrein Schmidt (PGR), Dieter Kaspari und Coleta Woltering (St. Suitbertus), Hildegard Pollheim (Herz Jesu), Josef Pietron (v.i.S.d.P.) und Andrea Weyergraf-Hahn (St. Jacobus d. Ä.)

Anschrift der Redaktion: Pfarrbüro St. Peter und Paul.

Grütstr. 2, 40878 Ratingen

Fotos + Grafiken: ©

Dr. A. C. Agura-Toni, Victor-Antonio Agura, Dagmar Althoff, Pater Carlos, Josef Pietron, Hildegard Pollheim, St. Marien-Krankenhaus GmbH, www.pfarrbriefservice.de, und aus dem Archiv von "GENAU die-Werbeagetur" adobestock

Gestaltung:"GENAU dieWerbeagentur" Lübeck, Barbara Müller-Breitenbach, Dipl. Designerin

**Druck:** Druckerei von Ameln, Ratingen. Auflage: 8.330 | GKZ 678-0/311-676.

Haftungsausschluss: Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

**Leserbriefe:** Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar, ohne den Abdruck zu garantieren.

Der Pfarrbrief wird auf chlorfrei gebleichtem, recycelfähigem Papier gedruckt.

# to:by\_truthseeker08\_pixabay\_pfarrbriefservice

# Die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort

Die Freundlichkeit die Unschuld die Wahrheit und das Glück umzingelt und bedroht von allen Seiten der Flächenbrand des Bösen rückt näher Blick für Blick das Lebensrecht der Freiheit zu bestreiten

Das Bleigewicht der Zukunft drückt jedem auf die Brust die fremden und die selbstgemachten Sorgen es schwinden die Gewißheit die Hoffnung und die Lust auf ein in Frieden zugebrachtes Morgen

Das Dunkle fürchtet nichts so wie das Licht das Licht enthülit sein schreckliches Gesicht das Licht das in der Seele wohnt das ist am rechten Ort die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort

Die Uhren hetzen schneller in Zeiten der Gefahr da geht es ganz wortwörtlich um Sekunden Aussichten werden trüber kaum einer sieht noch klar und mancher scheint wie in sich selbst verschwunden Wir brauchen Rettungsgassen
wir müssen Hand in Hand
der teuflischen Versuchung widerstehen
zu herrschen und zu hassen
uns hilft nur mehr Verstand
um ohne Tunnelblick das Licht zu sehen

Das Dunkle zieht das andre Dunkle an
bis nirgends mehr sich Licht ereignen kann
das Licht das in der Seele wohnt

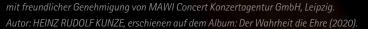
Wer Lösungen verkaufen will die grob und einfach sind verdient nur unsern Abscheu und Verachtung die Ratte möchte Fänger sein wer das nicht sieht ist blind und vegetiert in geistiger Umnachtung

die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort

die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort

das ist am rechten Ort

Das Licht das in der Seele wohnt das ist am rechten Ort die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort das Licht das in der Seele wohnt das ist am rechten Ort die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort die Dunkelheit hat nicht das letzte Wort



Geh aus, mein Herz, und suche Freud in dieser lieben Sommerzeit an deines Gottes Gaben; Schau an der schönen Gärten Zier, und siehe, wie sie mir und dir sich ausgeschmücket haben.

Die Bäume stehen voller Laub, das Erdreich decket seinen Staub mit einem grünen Kleide; Narzissus und die Tulipan, die ziehen sich viel schöner an als Salomonis Seide.

Die Lerche schwingt sich in die Luft, das Täublein fliegt aus seiner Kluft und macht sich in die Wälder; die hochbegabte Nachtigall ergötzt und füllt mit ihrem Schall Berg, Hügel, Tal und Felder.

Die unverdrossne Bienenschar fliegt hin und her, sucht hier und da ihr edle Honigspeise; des süßen Weinstocks starker Saft bringt täglich neue Stärk und Kraft in seinem schwachen Reise.

Ich selber kann und mag nicht ruhn, des großen Gottes großes Tun erweckt mir alle Sinnen; ich singe mit, wenn alles singt, und lasse, was dem Höchsten klingt, aus meinem Herzen rinnen.

Paul Gerhardt Evangelischen Gesangbuch 503 (Auszug)

